

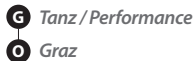


www.steirischerherbst.at
23/09-16/10/2016
info@steirischerherbst.at

Taufiq Izeddiou / Anania Danses

En Alerte

Taoufiq Izzeddiou / Anania Danses (MA) En Alerte



In einer schwindelerregenden Performance lotet der marokkanische Tänzer Taoufiq Izzeddiou die Grenzen zwischen Tradition und Moderne aus.

In seiner Kindheit nahm Taoufiq Izzeddiou einmal an einem Hmadcha-Ritual teil, einer sufistischen Zeremonie, in der man sich in Trance tanzte. Für den kleinen Taoufiq, der heute Tänzer, Choreograf, Festivalleiter und einer der Protagonisten der zeitgenössischen Tanzszenen in Marokko ist, war das die erste Begegnung mit Spiritualität und auch mit Tanz. Die Spuren, die diese Erfahrung in seinem Körper hinterlassen hat, und die Art, wie sie ihn als Künstler beeinflusst hat, rekapituliert er in seiner neuesten Arbeit, mit der er erstmals beim steirischen Herbst vertreten ist.

Wie viele von Taoufiq Izzeddiou's Choreografen bewegt sich „En Alerte“ an der Schnittstelle von Tradition und Moderne. Der Titel bedeutet „wachsam“, „alarmiert“, und so ist auch der Performer selbst in einem Zustand des Schreckens und der Wachsamkeit, wenn er sich aus moderner Sicht mit dieser traditionellen Kunstform auseinandersetzt. Begleitet von zwei Musikern erkundet Izzeddiou die Spiritualität in ihrer unheimlichen Anziehungskraft, aber auch als Motiv für blinde Gewalt. Diese Dualität übersetzt er in Klang und Bewegung, wirft sich mit seinem kräftigen Körper und seiner klaren Stimme in den Kampf und dreht sich wirbelnd im Kreis.

Und doch ist klar: Vom exotisch tanzenden Derwisch, wie wir ihn uns im ersten Moment vielleicht vorstellen, ist Taoufiq Izzeddiou weit entfernt. Stattdessen befragt „En Alerte“ hochreflektiert und virtuos getanzt die verborgenen Wurzeln einer Kultur.

„Tanzen bedeutet für mich auch Beten.“

Inspirationen, Hintergründe, Zusammenhänge:
Taoufiq Izzeddiou im Gespräch über Kindheits-erinnerungen, Zensur und seine Arbeit zwischen Marokko und Frankreich.

Sie sind der Begründer des ersten Ensembles und des ersten Festivals für zeitgenössischen Tanz in Marokko. Sind Sie mit Zensur konfrontiert?

Taoufiq Izzeddiou: Wenn man in einem Land lebt, in dem vieles heilig ist, in dem es viele unverrückbare Grenzen gibt, ist man unweigerlich mit Zensur konfrontiert. Wir verbringen unsere Zeit damit, Wege zu finden, um indirekt Themen anzusprechen, über die man nicht sprechen darf. Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder man geht schnurstracks aufs Ziel zu, sorgt für einen Skandal und wartet ab, was passiert, oder aber man lässt sich Zeit, um Menschen mit der eigenen Arbeit vertraut zu machen und zusammenzubringen, um zu vermitteln, was man tut. Beide Wege sind interessant und wichtig. Ich gehöre zu denen, die sich Zeit lassen.

Von wem werden diese Grenzen definiert?

Es ist ein großes Durcheinander, keiner weiß es mehr so recht. Du kannst zum Beispiel wegen Trunkenheit verhaftet werden und eine Strafe zahlen, weil es das Gesetz so will. Aber auch die Religion verbietet Alkohol. Das ist halt unser Schicksal. Mit so etwas müssen wir uns herumschlagen und wir müssen erfinderisch sein, um diese Hürden zu überwinden und uns darüber hinwegzusetzen.

Haben Sie das Publikum auf Ihrer Seite?

Wir haben die Leute ganz unbewusst herangeführt, mit einer Art instinktiver Intelligenz. 2003 haben wir 500 Tänzer gesucht, und das hat 500 Familien berührt, die jetzt wissen, was Tanz bedeutet. Unser Festival „On Marche“ geht ins elfte Jahr, und wir haben es mit einem

neugierigen, vertrauensvollen, kritischen Publikum zu tun. Heute wissen wir, dass es Menschen gibt, die uns schützen und verteidigen.

Haben Sie so etwas wie ein Hauptquartier?

Ich habe immer davon geträumt, einen Ort zur Verfügung zu haben, wie ich sie in Frankreich, in Europa gesehen habe. Andererseits: Mein choreografisches Zentrum ist Marokko, ein Ort ohne Wände. Mein Büro sind die Cafés, mein Studio die Straßen. Jedes Geräusch ist für meine Werke wichtig, wie auch die Lichter der Medina. Ich bin jetzt 41 und, ja, nach wie vor sehne ich mich nach einem eigenen Ort, an dem alle willkommen sind.

Haben Sie immer noch die marokkanische Nationalität?

Ich habe gerade die französische Staatsbürgerschaft erhalten, ich habe daher zwei Nationalitäten. Das ist von großem symbolischem Wert für mich. Frankreich ist mein zweites Zuhause. Ich spreche die französische Sprache, und in Frankreich habe ich das Tanzen für mich entdeckt, das war eine persönliche Kehrtwende. Die französische Staatsbürgerschaft macht vieles leichter, die Behördenwege, das Visum, sie gibt mir viele Freiheiten.

Wo hat man es als Künstler schwerer, in Frankreich oder in Marokko?

Ich höre vielerorts von den Schwierigkeiten, die es in Frankreich gibt: Schließende Kunstzentren, verschwindende Festivals, sinkende Budgets. Ich habe den Eindruck, dass es in Frankreich bergab geht. In Marokko beobachte ich, dass man noch neugierig ist, unbequem, man zerbricht sich den Kopf, wie man uns zum Schweigen bringen kann. Wir haben keine Spielstätte, es gibt keinen Markt, es ist unglaublich ... Zu einem Zeitpunkt, wo in Europa etwas aufgegeben wird, entsteht auf der anderen Seite des Mittelmeers ein fruchtbarer Boden dafür, das ist schon komisch. Ich nutze die Erfahrungen, die in Europa gemacht wurden, um nicht die gleichen Fehler zu machen.

Ihr Stück trägt den Titel „En Alerte“ – ein Alarmsignal? Sie kommen auf einen Tanz zurück, der trotz seiner maßgeblichen Bedeutung verboten ist.

Ich habe in „En Alerte“ meine früheste Erinnerung in Verbindung mit Tanz wieder aufgegriffen. Ich war damals fünf Jahre alt, man hatte mir ausdrücklich verboten, einer religiösen Hmadcha-Zeremonie beizuwohnen. Hinter meinem Rücken spürte ich die Blicke all jener, die es mir verboten hatten, darunter die meiner Mutter. Alles vor meinen Augen machte mir Angst, diese Körper in Trance. Dann aber zog mich der Rhythmus in seinen Bann. Der Tanz besteht darin, geräuschvoll atmend zwischen Himmel und Erde auf und ab zu springen. Als ich später lernte, dass ein Tänzer alle Antennen aktivieren, alle Sinne öffnen muss, erinnerte ich mich daran, dass ich diesen Zustand bereits als Fünfjähriger erlebt hatte. Es war ein minimalistischer Tanz, aber ich hatte dabei all das schon erfahren.

Haben die Krisen, die gewaltsamen Ereignisse, die die Welt erschüttern, einen Einfluss auf Ihre Arbeit?

Ich war schon immer ein Kamikaze-Tänzer. Ich habe aber einen anderen Weg eingeschlagen, einen sanfteren, ruhigeren. Bei all dem, was passiert, kann ich aber nicht so tun, als wäre nichts. Die Politik zieht an mir und ich an ihr. Ich befinde mich inmitten eines tiefen politischen und spirituellen Konflikts. Ich bin praktizierender Muslim, aber ich praktiziere einen Islam, der vierzehn Jahrhunderte alt ist, nicht den von heute. Ich brauche keine Religion, um ins Paradies oder in die Hölle zu kommen. Die Religion ist hier auf Erden, jeden Tag, jede Minute, sie ist überall. Tanzen bedeutet für mich auch Beten.

Das hier abgedruckte Gespräch wurde von Marie-Christine Vernay für das Montpellier Dance Festival 2016 geführt. Abdruck mit freundlicher Genehmigung. Übersetzung: Simona Weber

**Erstaufführung im
deutschsprachigen Raum**

**Do 13/10, 19.30 &
Sa 15/10, 21.30**

Dom im Berg

50'

19 €

In arabischer Sprache mit
deutschen und englischen
Übertiteln

Talk nach der Vorstellung
am Sa 15/10

Choreografie und Tanz

Taufiq Izzeddiou

Musik Mathieu Gaborit aka Ayato,
M'Aalem Stitou

Lichtdesign Marc Lhommel

Sounddesign Eric Desjeux

Kostüme Nourredine Amir

Video Joachim Rümke

Produktion Nedjma Hadj
Benchelabi

steirischer herbst

Leitung Produktion

Dominik Jutz

Produktion Theresa Adamski

Technische Leitung Karl Masten

Grazer Spielstätten

Technische Leitung Kurt Schulz

Produktion Anania Dances / Taufiq
Izzeddiou

Koproduktion steirischer herbst,
Kunstenfestivaldesarts, Charleroi Dances,
Festival de Marseille, Arab Fund for Arts
and Culture AFAC

Mit Unterstützung von Noorderzon
Festival Groningen, Alkantara,
Göteborgs Dans & Teater Festival, Centre
Chorégraphique National de Franche-
Comté à Belfort, Klap/Maison pour la
danse, Bois de l'Aune/Pôle artistique et
culturel de la Communauté du Pays d'Aix,
Centre Chorégraphique National d'Orléans,
Tanzquartier Wien, Institut français
Kopräsentation NXTSTP, unterstützt
durch das Kulturprogramm der
Europäischen Union

Dank an Délégation Wallonie-Bruxelles
à Rabat

Taufiq Izzeddiou, geboren 1975 in Marrakesch / Marokko, ist als Choreograf, Tänzer, Festivalleiter und Tanzlehrer tätig. Nach seinem Studium der Architektur fand Izzeddiou über den Boxsport und das Schauspiel seinen Weg zum zeitgenössischen Tanz, den er durch Choreografen wie Mathilde Monnier und Bernardo Montet kennenlernte. Im Jahr 2000 präsentierte er seine Debütchoreografie „170 huit pas avec les artistes“. Nach dem Erfolg des Gruppenstücks „Fina Kenti“ (2003) rief Izzeddiou mit Anania Dances die erste marokkanische Kompanie für zeitgenössischen Tanz ins Leben; zwei Jahre später gründete er mit „On Marche“ das erste Tanzfestival des Landes, dem er als Festivalleiter vorsteht. Nebenher war Izzeddiou von 2003 bis 2005 und von 2012 bis 2015 auch als Tanzlehrer tätig. Seine Stücke, die soziale, politische und spirituelle Themen behandeln, wurden nicht nur in Afrika, sondern auch in Europa, dem Nahen Osten und Amerika aufgeführt. Im Rahmen des steirischen herbst präsentiert Taufiq Izzeddiou, der zu den bedeutendsten Choreografen des afrikanischen Kontinents gehört, sein aktuelles Werk „En Alerte“.



Ein ausführliches Porträt zu Taufiq Izzeddiou von
Melanie Suchy sowie weitere Beiträge zu Themen und
Produktionen des steirischen herbst 2016 finden Sie in
unserem Magazin „herbst. THEORIE ZUR PRAXIS“.

42%

Tanz

36%

Trance

22%

Zeitgenossenschaft